

Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 38 (1981)

Heft: 4

Artikel: Nec nominis certa est notitia penes vos : zu den Namensableitungen bei Tacitus

Autor: Marti, Heinrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-29574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nec nominis certa est notitia penes vos

Zu den Namensableitungen bei Tacitus

Von Heinrich Marti, Küssnacht

Namen sind für die Menschen der Antike meist noch wirkliche Bedeutungsträger, während wir gewohnt sind, sie wie abgegriffene Münzen zu gebrauchen. Gemäss der bekannten plautinischen Wendung gilt ein *nomen* sehr oft als *omen*¹. Die Namengebung, das Verleihen von Beinamen, die Bezeichnung der Monate nach Personen, das Bekenntnis zum Namen eines Schulgründers oder Religionsstifters, das Interesse an Onomastik² und an Namensmagie bleiben bis in die letzten Jahrhunderte der Antike bedeutsam.

Auch Tacitus gehört zu den Autoren, die allem, was mit Namen zu tun hat, ihre besondere Aufmerksamkeit schenken³. Schöne Beispiele für die legitimierende Funktion von Namen finden wir etwa in den Historien (I 13, 1: der Freigelassene «Marcianus»; I 78, 2: Othos Akklamation als «Nero»; I 62, 2: Vitellius als «Germanicus» – und II 64, 2: die Ablehnung dieses unnatürlichen Namens durch die Mutter Sextilia)⁴. Bestimmte Namen sind Ausdruck von Ruhm und Geltung⁵ – sie können ihre Träger aber auch ins Verderben stürzen⁶. Tacitus verzeichnet Namensehrungen sehr sorgfältig⁷ und berichtet über Diskussionen, die ein anderes System eponymer Bezeichnungen bezwecken⁸; auch die Monatsnamen sind Gegenstand politischer Manipulationen: der April soll zum «Neroneus» werden⁹, der Mai zum «Claudius» und der Juni (ein *infaustum*

1 Plaut. *Persa* 625 (n. *atque o.*), meist ungenau zitiert. – Vgl. die bequeme Stellensammlung des neuen Thesaurus-Artikels *omen* (Sp. 575, 70–576, 4).

2 Etwa bei Philon von Alexandria: vgl. Verf., *Übersetzer der Augustin-Zeit*, STA 14 (München 1974) 109. Gerade der Wechsel eines einzelnen Lautes ist bedeutsam: Abram/Abraam, Sara/Sarra, Saulus/Paulus.

3 *nomen* und *nominare* ergeben 10 Spalten des Lexikons von Gerber-Greef, was den (in der Forschung mehrfach erwähnten) 10 Spalten von *metus* – *metuere* entspricht. W.-R. Heinz, *Die Furcht als politisches Phänomen bei Tacitus*, *Heuremata* 4 (Amsterdam 1975) 1–3 hat vor der Problematik solcher Statistiken gewarnt. Im Falle von *nomen* müsste man noch andere Substantive mitberücksichtigen, die manchmal synonym verwendet werden: *cognomen*, *cognomentum*, *vocabulum*.

4 Im Einklang mit der (flavischen) Quelle: vgl. Suet. *Galba* 14, 2 / Plut. *Galba* 7, 6; Suet. *Otho* 7, 1 / Plut. *Otho* 3, 1f. (mit Hinweis auf Cluvius Rufus!) / Cass. Dio 63 (64), 8, 2¹; Suet. *Vit.* 8, 2 / Plut. *Galba* 22, 11; Cass. Dio 64 (65), 4, 5. – Auch das Söhnchen von Vitellius wird «Germanicus» genannt: *Hist.* II 59, 3 (Cass. Dio 64 (65), 1, 2^a).

5 *insigne ... nomen usurpare* (*Hist.* II 58, 2); *nominis favor* (II 72, 1); *laetum militibus idem nomen* (IV 68, 2).

6 *Hist.* IV 11, 2; *Ann.* 15, 71, 4.

7 2, 83, 1. 4; 4, 64, 3 (dazu Suet. *Tib.* 48, 1); 15, 40, 2 (zu ergänzen durch Suet. *Nero* 55).

8 3, 57, 1. 9 15, 74, 1.

nomen) zum «Germanicus»¹⁰. Natürlich erfahren wir auch von einigen *damnationes memoriae*¹¹, und hochpolitische Bedeutung erhält der archaisch anmutende Fall von Namenszauber, der sich im Zusammenhang mit dem Tod des Germanicus ereignete¹².

Ohne hier die zahlreichen Hinweise des Tacitus auf Namensprobleme vollständig auflisten oder gar interpretieren zu können, möchten wir wenigstens die Namensableitungen der Historien und der Annalen etwas genauer ansehen:

- Hist. IV 28, 1 ... *in Ubiis, quod gens Germanicae originis ... Romanorum <in> nomen (Lipsius: Romano nomine) Agrippinenses vocarentur* (vgl. Germ. 28, 4: ... *Ubii ... libentius Agrippinenses conditoris sui nomine vocentur*).
- V 2, 1 *argumentum e nomine petitur: inclutum in Creta Idam montem, accolae Idaeos aucto in barbarum cognomento Iudaeos vocitari*.
- V 2, 3 *Solymos, carminibus Homeri celebratam gentem, conditae urbi Hierosolyma nomen e (codd.: nomine) suo fecisse*.
- Ann. 1, 15, 2 ... *ludos, qui de nomine Augusti fastis additi Augustales vocarentur*.
- 2, 56, 3 ... *regem Artaxiam consalutavere, quod illi vocabulum indiderant ex nomine urbis (Artaxata, Anfang 3)*.
- (3, 38, 4 *plurimi ... urbem Philippopolim, a Macedone Philippo sitam, circumsi-dunt*.)
- 4, 55, 3 *Lydum patriis in terris resedissee, Tyrreno datum novas ut conderet sedes; et ducum e nominibus indita vocabula illis per Asiam, his in Italia; auctamque adhuc Lydorum opulentiam missis in Graeciam (?) populis, cui mox a Pelope nomen*.
- 4, 65 ... *montem eum antiquitus Querquetulanum cognomento fuisse, quod talis silvae (= querquetulani) frequens fecundusque erat, mox Caelium appellatum a Caele Vibenna, qui dux gentis Etruscae ... unde Tuscum vicum e vocabulo advenarum dictum*.
- 6, 37, 3 ... *campis, qui Euphrate et Tigri inclutis amnibus circumflui Mesopotamiae nomen acceperunt*.
- 12, 27, 1 *Sed Agrippina ... coloniam deduci impetrat, cui nomen inditum e vocabulo ipsius*.
- 15, 44, 2 ... *reos ..., quos per flagitia invisos vulgus Chrestianos (oder Christianos?) appellabat. auctor nominis eius Christus ... supplicio adfectus erat*.

Auffallend ist hier zunächst die stilistische Vielfalt, mit der Tacitus den immer gleichen Sachverhalt – Benennung von etwas nach jemandem – formuliert: einige Wendungen haben geradezu einen poetischen, fast sakralen Klang; andere sind nüchtern und knapp. In bezug auf die mitgeteilten Etymologien ist

10 16, 12, 2 (weil Nero auch noch die Beinamen C. und G. besass; die Erklärung des Thesaurus s.v. *mensis*, Sp. 749, 1f. ist ungenau).

11 2, 32, 1; 3, 17, 4; 11, 38, 3.

12 2, 69, 3 (aus vortaciteischer Tradition: vgl. Cass. Dio 57, 18, 9).

die formale Sorgfalt zu beachten, mit welcher die Ableitungen vermerkt werden: wenn, wie in V 2, 1 (*Idaeos/Iudaeos*), ein Laut «ingeschmuggelt» werden muss, erhalten wir eine umständliche Erklärung¹³. Sonst sind alle seine Ableitungen lautlich exakt! Es bleibt nur *eine* Ausnahme, und diese betrifft ausgerechnet die vieldiskutierten *Chrestiani*¹⁴.

Harald Fuchs hat mit seinen beiden Aufsätzen¹⁵ die Diskussion um die richtige Lesung des Tacitus-Zeugnisses auf eine neue Basis gestellt, und seither stimmte wohl die Mehrzahl der Forscher der These zu, dass die Annalenstelle der erste Beleg für die *-e*-Form des Christennamens sei; einige Gelehrte hielten allerdings daran fest, dass auch Tacitus die «normale» Form mit *-i* verwendet habe¹⁶. Bis heute haben aber mehrere drängende Fragen keine zureichende Antwort gefunden: War die *-e*-Form um die Jahrhundertwende wirklich schon so verbreitet, wie Fuchs und Michelfeit¹⁷ glauben? Doch spricht die Formulierung des sonst in Polemiken wenig zurückhaltenden Tertullian¹⁸ eher dafür, dass es sich um eine *gelegentliche* Unsicherheit gehandelt hat. Und wie kann denn diese offensichtlich apologetische¹⁹ Namensform (die 'Chresten' als die «Wackeren») bei der Volksmasse des neronischen Rom oder bei einem *heidnischen* Historiker vorausgesetzt werden? Oder treibt hier Tacitus tatsächlich, ohne deutlich zu werden, mit dem Leser ein ironisches Spiel (Chresten = «Biedermänner»)? Doch gibt es für solche 'stille' Etymologien²⁰ gerade im umfangreichen Oeuvre des Tacitus keine Belege.

Wer jedoch beobachtet hat, wie exakt unser Historiker mit Namensableitungen umzugehen pflegt, wird sich eher gegen Fuchs²¹ für Ronald Syme²² entscheiden: «Tacitus ... registers the origin of the name 'Christiani' with documentary precision.»

13 Zu Namensverunstaltungen durch Barbaren vgl. Ed. Norden, *Die germanische Urgeschichte in Tacitus Germania* (Berlin 1923) 196, mit Verweis auf Sall. *Iug.* 18, 10. – V 2, 1 ist wohl abhängig von Verg. *Aen.* 1, 267f. (*cognomen Iulo/Ilus*).

14 Ältere Literatur bei H. Fuchs, *Vig. Christ.* 4 (1950) 65f. = *WdF* 97, 560f., neuere bei R. Hanslik, *Lustrum* 17 (1973–74) 159–167. – Allgemein zum Christennamen s. W. Bauer, *Wörterbuch zu den Schriften des NT* (Berlin 1958) Sp. 1753 (s.v. Χριστιανός) und G. Kittel, *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament* 9 (Stuttgart 1973) 473, 478, 529 (mit einer Anmerkung des Jubilars!).

15 *Vig. Christ.* 4 (1950) 65–93 und *Mus. Helv.* 20 (1963) 221–228, abgedruckt in: *Tacitus*, hg. von V. Pöschl, *WdF* 97 (Darmstadt 1969) 558–590, 591–604.

16 J. Beaujeu, K. Büchner, H. Heubner; E. Köstermann wechselte 1967 das Lager, jedoch nicht mit stichhaltiger Begründung.

17 Fuchs, *WdF* 567; J. Michelfeit, *Gymnasium* 73 (1966) 517.

18 Der im Titel dieser Arbeit zitierte Satz, *Apol.* 3, 5; ebenso: *Nat.* 1, 3, 9.

19 Vgl. C. Becker, *Tertullians Apologeticum, Werden und Leistung* (München 1954) 182f.

20 Fuchs, *WdF* 569; Becker, a. O. Vgl. A. Wlosok, *Rom und die Christen* (Stuttgart 1970) 10 Anm. 15.

21 *WdF* 594 Anm. 7: «... dass ihm die ungenaue Wiedergabe des Namens ... wohl zugetraut werden darf».

22 *Tacitus* 2 (Oxford 1958, Nachdruck 1979) 469.